Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 92 — Dienstag den 9. August 1938 — 37. Jahrgang

Zweimal Deutschland, einmal England

300000 beim Großen Preis von Europa

Rekordzeiten der Spitzenfahrer

Zum zweiten Mal „Großer Preis von Europa" auf dem Sachsenring. Wieder stand Hohenstein-Ernstthal und seine ideale Rennstrecke im Zeichen des größten internationalen Motorradrennens des Jahres. Die besten Fahrer und die schnellsten Maschinen von Europa lieferten sich in allen drei Klassen einen ritterlichen, harten Kampf. Mensch und Maschine wurden in diesem Rennen das Letzte abverlangt. Nur bedingungsloser Einsatz mutigsten Könnens und der letzten Kraftreserven verhalf zum Sieg.

Zweimal stieg die deutsche, einmal die englische Flagge am Siegesmast empor. In der Viertel- und in der Halbliterklasse konnten deutsche Werke einen unangefochtenen Sieg erringen. Europameister Kluge brachte auch den 15. diesjährigen Start einer

250-ccm-Auto-Union-DKW.-Maschine

zum Erfolg. Es zeigte sich klar, daß dieser Konstruktion des sächsischen Werkes keine ernsthafte Konkurrenz erwachsen ist.

Wenn auch die sauber und in jeder Runde gleichmäßig fahrende

Norton mit dem bekannten englischen Rennfahrer White

im Sattel in der mittleren Klasse einen überlegenen und verdienten Sieg erkämpfen konnte, so zeigte sich in dieser Klasse, daß die zur 350-ccm-Maschine umgebaute 500-ccm-Maschine der Auto-Union-DKW.-Werke eine glückliche Konstruktion darstellt, die durchaus in der Lage sein kann, der Norton gefährlich zu werden. Mit Weltmeister Winkler hatte die Auto-Union ihren besten Fahrer am Start. Die Maschine erwies sich als außerordentlich schnell, konnte aber in bezug auf Anzugsvermögen und auf Durchhalten der Spitzengeschwindigkeit die Norton noch nicht erreichen. Die NSU.-Maschinen erreichten nur den fünften und sechsten Platz in der Spitzengruppe, die von Heiner Fleischmann gesteuerte Zweizylinder-Kompressor mußte nach zwei Runden wegen Lockerung der Steuerbefestigungsmutter aus dem Rennen genommen werden.

In der großen Klasse zeigte sich die immer deutlichere

Ueberlegenheit der BMW.-Maschine.

Fritz auf Norton wurde von Feldwebel Meier auf BMW. klar geschlagen. Von der ersten Runde an führte die unerhört schnelle BMW. mit dem unglaublich sicheren und mutigen Fahrer das Feld. Rekordzeiten schaffte aber nicht nur die Maschine. Rekordzeiten gab es auch hier beim Tanken. Die Norton-Fahrer bewiesen auch in diesem Rennen die vorbildliche Gleichmäßigkeit ihrer Konstruktion. Der schnellste Mann des Trainings, Serassini auf Gilera, mußte bereits in der fünften Runde ans Ersatzteillager. Die dabei verlorene Zeit veranlaßte den Italiener zu einer tollen Verfolgungsjagd, der seine Maschine nicht gewachsen war. Nach der zwölften Runde mußte er wegen Kupplungsschaden ausscheiden.

Schweres Unwetter über Schwaben

Getreidewagen vom Sturm in die Donau geschleudert

Der Gau Schwaben wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das insbesondere in der Gegen von Illertheim schweren Schaden anrichtete. In Siebnach schlug der Blitz in eine Bauernwirtschaft, die vollkommen in Flammen aufging; etwa [illegible] Zentner Heu, 200 Ztr. Stroh und die ganze neue C[illegible] wurden vernichtet. In Bockketten wurde eine Bauerntochter auf dem Heimweg von der Feldarbeit vom P[illegible] erschlagen.

In der Ortschaft Gre[illegible] bei Dillingen erfaßte der Sturm zwei aneinandergekoppelte mit Getreide beladene Wagen, die von zwei Pferden gezogen wurden. Pferde und Wagen wurden in die Donau geschleudert. Ein Pferd ging in den Fluten unter, die Ladung wurde größtenteils fortgeschwemmt. Bei einem schweren Unwetter, das über Bayreuth tobte, kam es zu einem Unglücksfall. In einer im Erdgeschoß in der Feuerstelstraße gelegenen Werkstatt arbeitete der Schreinermeister Hacker mit seinem Gehilfen auf Motoren, die wegen der stark einströmenden Wassermassen hochgestellt werden sollten. Bei der Arbeit wurden der Meister und sein Sohn vom elektrischen Schlag getroffen. Durch Kurzschluß war Strom in die Körper der beiden geleitet worden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Neuer tschechischer Mord

Angehöriger der SdP erstochen

Der in der Tschecho-Slowakei amtlich geduldeten Hetze gegen die SdP., die die gesamten politischen Gegner der Partei des Sudetendeutschtums zu immer neuen Gewalttätigkeiten gegen deren Anhänger aufstachelt, ist in der Nacht zum Montag wieder ein blühendes Menschenleben, der Angehörige der SdP., W. Paierle, zum Opfer gefallen.

Paierle befand sich in der fraglichen Nacht mit seinen Kameraden Kuchler und Schwarz im Gasthaus „Herrer" in Glaserwald im Bezirk Hartmanitz im Böhmerwald. Zwischen ihnen und 14 Tschechen, denen sich ein tschechischer Finanzbeamter zugesellte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten, worauf sich der Gastwirt veranlaßt sah, die Tschechen aus dem Lokal zu weisen. Nach einem kurzen Wortwechsel verließen die Tschechen das Lokal.

Als sich die drei SdP.-Leute eine halbe Stunde darauf auf den Heimweg begaben, wurden sie unweit des Gasthofes von den zuvor aus dem Lokal Gewiesenen überfallen. Vor der Uebermacht versuchten sie sich durch Flucht zu retten. Paierle kam jedoch hierbei nur noch etwa 100 Schritt fort, von Messerstechern getroffen brach er sterbend zusammen und wurde später von dem Lehrer Rusa aus Glöckelberg tot aufgefunden. Der Ermordete wies insgesamt vier Stiche auf, einen hatte er in die linke Seite, einen in die rechte Seite und zwei Stiche in den Rücken erhalten.

Der erstochene Paierle ist 28 Jahre alt und Sägewerksarbeiter. Seine beiden Kameraden sind ebenfalls Arbeiter.

Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. In Zusammenhang mit der Bluttat sind 13 Personen festgenommen worden, die sich zur Zeit noch sämtlich bei der Gendarmerie befinden.

Der Mord hat sich mit Windeseile im Böhmerwaldgebiet herumgesprochen. Obwohl der kleine Waldort Glaserwald in der Gegend des Fleckens Hartmanitz kaum bekannt ist, berichtet man bereits überall die Einzelheiten der feigen Mordtat.

Die Bevölkerung fühlt sich zutiefst getroffen, insbesondere als zugleich von Ausschreitungen zuchtloser tschechischer Militärpersonen an verschiedenen Orten berichtet wird. Die Menschen gehen bleich und erschüttert einher, wissen sie doch nicht, wer von ihnen der Nächste ist. Jeder, der aus seiner heimatbewußten Haltung kein Hehl macht, muß jetzt das Schlimmste von den rasenden tschechischen Störenfrieden befürchten. Selbst bei der Feldarbeit fühlt sich niemand mehr sicher. In den Dörfern stehen die Menschen in Gruppen zusammen und besprechen das neue Verbrechen, das die Kette der Quälereien und Beunruhigungen, denen die Sudetendeutschen in der tschecho-slowakischen Republik nunmehr seit zwei Jahrzehnten ausgesetzt sind, ohne Unterbrechung fortsetzt.

Verwilderte tschechische Soldateska

Am Sonntag abend fuhr der Sudetendeutsche Herbert Fiedler aus Unter-Polaun im Isergebirge mit seinem Motorrad vom Kamnitztal kommend beim Gasthaus „Zum blauen Stern" in Unter-Polaun vor. Eine Gruppe von lärmenden Tschechen, die im Gasthaus gezecht hatten, stand vor dem Haus.

Als die Tschechen, unter denen sich auch zwei Soldaten befanden, des Motorradfahrers ansichtig wurden, der weiße Strümpfe trug, riefen sie: „Da kommt schon wieder so ein Henlein-Rowere!"

Kaum hatte Fiedler das Motorrad zum Halten gebracht, als er von der Gruppe auch schon überfallen wurde. Er erhielt zuerst einen Faustschlag ins Gesicht, dann wurde er vom Rad gerissen und zu Boden geworfen. In dieser Lage wurde er unter Schmähreden auf das Gröblichste mißhandelt. Schließlich rissen die Tschechen dem Mißhandelten Schuhe und Strümpfe herunter. Gleich darauf verschwand die Bande auf einem Lastauto, wobei sie die zerrissenen Strümpfe als „Kriegstrophäe" mitnahm.

Vorher, gegen 6 Uhr abends, hatten dieselben Tschechen junge Turner vom nahen Spielplatz des deutschen Turnvereins vertrieben. Dabei hatte ein Turner einen Faustschlag gegen die Nieren erhalten.

Schießübungen auf Bauern

Am 5. August gefährdete ein Soldat der tschecho-slowakischen Wehrmacht in mutwilliger Weise die Sicherheit mehrerer Menschen. Er gab auf der Straße von Mittel-Langenau nach Hohenelbe mehrere scharfe Schüsse ab. Die Geschosse gingen knapp über die Köpfe der in etwa 150 Schritt Entfernung auf dem Feld arbeitenden Leute hinweg. An den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Augenzeugen ergibt sich folgender Tatbestand:

Auf der genannten Straße fuhr um diese Zeit ein mit zwei Pferden bespanntes Militärfuhrwerk. Hinter dem Wagen fuhren zwei Soldaten auf Fahrrädern. Einer von ihnen schoß mit seiner Militärpistole gegen die Alleebäume der Staatsstraße. Auf die Zurufe einer Frau, der eben eine Kugel am Kopf vorbeigeflogen war, fuhr der Soldat, der die Schüsse abgegeben und sein Rad in der Richtung Mittel-Langenau umgewendet hatte, gegen Hohenelbe davon. Niemand hatte dem Soldaten auch nur den geringsten Anlaß zum Schießen gegeben, so daß angenommen werden muß, daß er grundlos und in ganz unverantwortlicher Weise das Leben deutscher Erntearbeiter gefährdete.

An den Alleebäumen wurde ein Steckschuß und zwei Streifschüsse festgestellt. Von dem Vorfall wurde der Gendarm Trachta in Pelsdorf verständigt, doch ist über die Einleitung einer amtlichen Untersuchung bisher noch nichts bekannt geworden.

•

Wie lange noch?

Es vergeht kein Tag, an dem nicht mehrere Meldungen über unglaubliche Roheitsakte der tschechischen Machthaber gegenüber den wehrlosen, diszipliniertem Sudetendeutschen zu uns gelangen. Eine für ein „Staatsvolk", wie die Tschechen ja gern sein wollen, traurige Bilanz muß täglich gezogen werden. Es zeigt sich mehr und mehr, daß den tschechischen Machthabern von blutrünstiger Soldateska und aufgehetztem Untermenschentum das Heft aus der Hand genommen wird.

Und die verantwortlichen Stellen zucken die Achseln und schweigen. Sie unternehmen nichts, wenn ein tschechischer Flieger über deutschen Städten photographiert, sie bestrafen die Soldaten nicht, die auf Straßen nach Alleebäumen schießen und dabei sudetendeutsche Bauern auf den Feldern gefährden. Sie erheben nicht Anklage gegen viehische Messerstecher, denen wieder ein junger Sudetendeutscher, W. Paierle, zum Opfer gefallen ist. Der Sudetendeutsche ist in der Tschecho-Slowakei Freiwild. Er ist ja ein Staatsbürger „zweiten Ranges". Mörder und andere Schwerverbrecher dürfen sich an ihm vergreifen! Tschechische Beamte sind es, die an Sudetendeutschen ihren feigen Haß auslassen. Das beweist der Bodenbacher Vorfall, wo zwei tschechische Zoll- und Finanzbeamte sogar einem Kranken ins Gesicht schlugen. Und ein Beamter war dabei, ehe Paierle erstochen wurde!

Die tschechischen „Heldentaten" sind um so unverständlicher, als in diesen Tagen der Beobachter der englischen Regierung, Lord Runciman, nach Prag gekommen ist. Wollen die Tschechen mit Gewalt einen Konflikt vom Zaun brechen, ehe Lord Runciman überall an Ort und Stelle selbst die Wahrheit sehen konnte? Wie lange noch will dieser tschechische Angsthaß das Sudetendeutschtum mit gemeinen Morden verfolgen? Wie lange noch will Prag zusehen, wie mit dem Sudetendeutschtum das Deutsche Reich provoziert wird? Es muß der Regierung in Prag einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß 75 Millionen Deutsche hinter ihren verfolgten Brüdern in der Tschecho-Slowakei stehen. Das Blut, das wieder grundlos vergossen wurde, ist deutsches Blut und schmerzt jeden Deutschen dies- und jenseits der Reichsgrenzen!

In drei Monaten ist nunmehr die dritte Mordtat geschehen. Wie die beiden Sudetendeutschen, die bei Eger meuchlings ermordet wurden, ist auch W. Paierle ein Blutzeuge des Sudetendeutschtums, der aller Welt wieder einmal vor Augen führen wird, mit welch unerhörten Mitteln der Vergewaltigung und des Mordes in der Tschecho-Slowakei vorgegangen wird. Es ist die Taktik der Herausforderung und Provozierung! Prag mag sich darüber im klaren sein, daß dem Deutschen Reich an einer Verschärfung der Lage nichts gelegen ist, daß es sich aber niemals auf die Dauer provozieren lassen wird. Das Reich wird und muß sonst von sich aus die Frage beantworten: „Wie lange noch?"

L.